

11. Nach 1931
Oktober 1931
... die wegen
... Die ent-
... auf 1341

ip. Barmen
... Werte
... Berlin

en und Sire
... 140
... 120, Jung-

5. - Crails-
... a. Br.:
... 7
... 4-13. -
... 16. - Ba-
... 10-15. A.

Dinkel 12. -
... 7,50-8,
... 11,00, Roggen
... 12,70-13,
... 8,50
... 13,50, Ha-

a. 60 Wecke,
... 200

hren betragen
... 7,50-8,
... 11,00, Roggen
... 12,70-13,
... 8,50
... 13,50, Ha-

Die im Früh-
... 70 RM.:
... 1 45
... 1 50
... 2 25-30 und

Wittelsreis für
... 87 Mark für

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

behauptet 16.
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

130 Mark. -
... im Mittel-
... 135 Mark.

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feiertunden“, „Meinere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Sonn-, Garten- und Landwirtsch.“

Zeitungspresse: Monatlich ein Mal, Trägerlohn A 1,60; Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheint an jedem Werktag. Vertriebspreis: Zeitung im Oberamtsbezirk - Schriftleitung, Druck und Verlag von G. W. Zoller (Inh. Karl Zoller) Nagold, Marktstraße 14



Anzeigenpreise: 1 spaltige Tages-Zeile oberer Raum 20 A, Familien-Anzeigen 15 A, Restanzeile 60 A, Sammel-Anzeigen 50% Rabatt. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für Stellen, Aufträge und Offizier-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. - In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. - Postfach No. Stuttgart 5113

Nr. 258

Gegründet 1827

Mittwoch, den 4. November 1931

Fernsprecher Nr. 29

105. Jahrgang

Tagespiegel

Minister Seyring hat alle Umzüge und Kundgebungen unter freiem Himmel für ganz Preußen bis auf weiteres verboten.

Die Technische Union und die christliche und die nationale Gewerkschaft der Fernsprech- und Telegraphen-Gesellschaften in Oesterreich haben sich verabredet, am Dienstag, nachts 12 Uhr, die passive Resistenz zu beginnen.

Nach einer russischen Meldung soll es an der Eisenbahnlinie Spinkoi-Tschantschu zu einem Gefecht zwischen Chinesen und Japanern gekommen sein, bei dem die ersten 180, die letzteren 65 Mann verloren.

Im englischen Unterhaus und Oberhaus wurden am Dienstag die neuen Mitglieder vereidigt und dann der Sprecher des Unterhauses gewählt. Zum Vorsitzenden der sozialistischen Fraktion wurde Lansbury gewählt.

Winterhilfe tut not!

Im ganzen Reich haben Führer des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft, Organisationen mannigfaltiger Art gemeinsam ein freiwillig-soziales Werk ins Leben gerufen, das Millionen Notleidender über den kommenden Sorgenwinter hinweg helfen soll. Ihr Appell wendet sich an alle, die überhaupt noch etwas geben können. Auch der kleinste Beitrag ist willkommen, denn die Not ist gewaltig und ist oft schlimmer, als es nach außen hin den Anschein hat. Ein armes Volk sind wir geworden. Tausende von einst Begüterten sind heute selber Hilfsbedürftige, ohne daß ihnen die geringste Spur eigener Schuld an ihrem wirtschaftlichen Niedergang nachgewiesen wäre.

Die Winterhilfe steht dort ein, wo die Pflichterfüllungen der öffentlichen Fürsorge und Sozialversicherung ernden. Daß die Kräfte des Reichs, der Länder, der Gemeinden angesichts des ungeheuren Notstands allein nicht ausreichen können, leuchtet ohne weiteres ein. Es geschieht schon jetzt das Ungehörige, das den öffentlichen Kassen und dem Steuerzahler zugunsten ist. Noch höherer Abgabendruck würde das Gegenteil des Beabsichtigten bewirken; er würde die Wirtschaft nur noch schwächen und die Abgabenerträge bloß noch vermindern, anstatt sie zu vermehren. Bereits jetzt ist ja die Steuer-schraube weit überdreht. Nach alledem ist finanziell das Höchstmaß öffentlicher Fürsorgeleistungen erreicht. Als Maßstab der riesigen Kraftanstrengung diene die Tatsache, daß im Finanzjahr 1929-30 im ganzen Reich den Landesfürsorgeverbänden 242,7 und den Bezirksfürsorgeverbänden 1628,4 Millionen Mark an Ausgaben entstanden sind! Da heidem im besonderen die Zahl der Wohlfahrtsverbände unübersichtlich ist, wird im laufenden Jahr noch mit einer weit höheren Summe zu rechnen sein. Die Gesamtausgaben der Sozialversicherung - um auch sie zu erwähnen - haben sich 1930 auf 6151,9 Millionen Mark gestellt.

Die öffentlichen Einrichtungen geben ihr Bestes an Mitteln und aufopfernder Bemühen wie ehrenamtlicher Sozialarbeit her. Aber allein können sie es nicht schaffen. Und auch die Selbsthilfe der heute unterstützungsbedürftigen Volksschicht ist dem Anprall der Not nicht gewachsen. Die Spargrößen aus besseren Zeiten sind längst aufgezehrt. Vermögen von ebendem hat die Inflation vernichtet. Lebensversicherungen sind schon bis zur Höchstgrenze bestritten, selbst Unentbehrliches an Hausrat und Kleidung verkauft, verpfändet. Genaue Nachrichten des Reichs, erst kürzlich erneuert, schreiben vor, wieweit die öffentliche Fürsorge von ihren Klienten die Veräußerung von Vermögenswerten verlangen darf. In unzähligen Fällen hat aber die Not den Armen schon zu Verkäufen gezwungen, die über das dort geforderte Maß weit hinausgehen. Die Einzelheiten sind manchmal herzzerreißend. Wirklich, wer das noch nicht an sich erfahren hat, der danke seinem gütigen Geschick durch die Tat und zeige sein Verständnis für die freie Wohlfahrtspflege, deren heute so harte Arbeit da beginnt, wo öffentliche Hand und Selbsthilfe nicht mehr vorwärts kommen.

Die Verwalter der Winterhilfe haben ein mühsames Amt übernommen, sowohl in der Aufbringung wie in der Verwendung der Mittel. Etwas Erleichterung bedeutet ihnen nur der Umstand, daß sämtliche Erfordernisse der deutschen „privaten Sozialpolitik“ ihnen zur Verfügung stehen, der großen Institutionen der Nächstenliebe, die seit jeher nach dem Grundgedanken der Freiwilligkeit sich der Ergänzung öffentlicher Fürsorgebemühungen widmen. In die Leitung der Winterhilfe-Einrichtungen haben jene erprobten Organisationen der Nächstenliebe ihre besten Arbeiter entsandt. Männer und Frauen, die seit Jahr und Tag in der sozialen Front stehen. Die Außenwelt erfährt in der Regel nicht viel von dem, was dort in stillen Wirken geleistet wird, in Tausenden von eigenen Krankenanstalten, Jugendheimen, Herbergen, Hospizen, Altersheimen, Strehnhäusern, Volkshäusern, Kindergärten, Beratungsstellen auf alle Zweige der Gesundheitsfürsorge, der Erziehungs- und Jugendfürsorge, des individuellen Wohlfahrts für wirtschaftlich Bedrängte. Es geht in die Hunderte von Millionen Mark, was hierfür von sozial empfindenden Menschen freiwillig an regelmäßigen Beiträgen,

gelegentlichen Spenden und größeren Einzahlungsummen aufgebracht wird. Das Bewußtsein, somit schon bisher unter oft schwierigsten Verhältnissen Wertvolles im Kampfe gegen die Weltnot geleistet zu haben, ermutigt heute Menschen und Organisationen der freien Wohlfahrtspflege, nun auch die so verantwortungsvolle Arbeit der Winterhilfe 1931/32 auf sich zu nehmen, und sie hoffen, daß wir alle sie dabei nicht im Stich lassen.

Das fordert die Stunde von jedermann, und das kann auch erfüllen, wer überhaupt selber noch etwas hat: Einen Beitrag in Geld oder Sachen zum allgemeinen Hilfswerk! Bewußt, zum aktiven Wohlfahrtsopferer ist nicht jeder talentiert, denn es erfordert besondere Selbstverleugnung, nach hartem Arbeitstag noch die knappe Freizeit auf Sitzungen, Besuche, Sprechstunden, Sommerfahrten zu verwenden. Hut ab vor den Männern und Frauen, die das vollbringen! Aber, sie wollen ja nicht von uns bewundert sein; sie verlangen anderes, was jeder auch ohne besonderen Reichtum und ohne eigenes sozialpolitisches Talent hergeben kann, den einfachsten Beweis der Nächstenliebe, die schlichte Spende. Gewähren wir damit den anderen eine „Gnade“? So ist es nicht. Es ist ganz anders. Die Sturmflut der Not kann leicht uns alle verschlingen, wenn wir nicht helfen, den schmerzenden Damm zu verstärken. Nur das einzige noch gibt unseren Seelen heute Sicherheit: Pflichterfüllung!

Neueste Nachrichten

Kein Studentenauszug aus Halle

Halle a. S., 3. Nov. Die Deutsche Studentenschaft, der Hochschulring deutscher Art, die deutschnationale, die Stahlhelm- und die nationalsozialistische Studentengruppe haben beschloffen, mit Rücksicht auf die Einwohnerzahl Halles, die sich im Kampf der Studentenschaft gegen die willkürliche Ernennung des pazifistischen Pfarrers Dehn zum Theologieprofessor auf die Seite der Studentenschaft gestellt habe, von einem Auszug nach Jena abzusehen. Sollte jedoch Dehn tatsächlich keine Vorlesungen beginnen, so werde die in genannten Verbänden vereinte Studentenschaft an keinen festlichen Veranstaltungen der Universität sich mehr beteiligen.

„Nichts mehr in der Welt kann ohne Frankreich geschehen!“

Paris, 3. Nov. Der stets als halbamtlich auftretende Berichterstatter des „Paris Pariser“ legt das Ergebnis der Amerikareise Roosevelt folgendermaßen zusammen:

„Mac Donald hat bei seiner Amerikareise die bis dahin unbestrittene Herrschaft Großbritanniens über die Meere durch Anerkennung der Flottengleichheit mit den Vereinigten Staaten geopfert. Roosevelt hat weder in der Rüstungsfrage, noch in der Sicherheit auch nur einen Zoll von der französischen Denkschrift vom 19. Juli preisgegeben, so große Anstrengungen auch Hoover und Stimson gemacht haben, um Zustände für die Abrüstungskonferenz zu erhalten. Sie mußten vielmehr die besondere Lage Frankreichs dem kriegerischen Deutschland und dem stark bewaffneten Rußland gegenüber anerkennen. Auch in der Reparationsfrage ist keine Veränderung vorgefallen worden, die für Frankreich obträglich wäre. Dagegen hat Laval durchgesetzt, daß ohne Frankreich kein neuer Schritt unternommen wird, der Frankreich irgendwelche „Opfer“ auferlegen würde; zweitens haben sich Hoover und die amerikanischen Minister in aller Form mit der Rückkehr zum Youngplan einverstanden erklärt; drittens ist Frankreich in einer ebenso festen Form zugesichert worden, daß einer Herabsetzung der deutschen Tribute eine Herabsetzung der Verbandskriegsschulden in einem noch näher zu bestimmenden Umfang entsprechen müsse. Damit ist die Verbindung zwischen den interalliierten Schulden und den Reparationen fest und

gen, sondern eigene Veranstaltungen abhalten. Dieser Beschluß ist bereits am Samstag bei der Reformationsfeier verwirklicht worden.

Die Wirtschaftspartei beteiligt sich nicht an den heimischen Wahlen

Darmstadt, 3. Nov. Die Wirtschaftspartei hatte wegen der entfallenen scharfen Gegenläufe zwei Wahlvorschlüsse eingereicht. Der eine kam aber zu spät, der andere trug nicht die erforderliche Zahl gültiger Unterschriften, somit sind beide Wahlvorschlüsse ungültig.

Stärkung der Heimwehrebewegung in Oesterreich

Wien, 3. Nov. Die Heimwehrebewegung in Oesterreich, die durch den verunglückten Primer-Putsch einen schweren Rückschlag erfahren zu haben schien, hat im Gegenteil einen starken Auftrieb genommen, weil das österreichische Volk die schwächliche Haltung der Bundesregierung unter der rücksichtslosen Willkür Frankreichs als eine Schmach empfand. Die Führer des Heimatschutzes hatten am letzten Sonntag gemeinsame Beratungen mit den nationalsozialistischen Führern Oesterreichs, als deren Ergebnis bekanntgegeben wird: beide Richtungen kämpfen Schulter an Schulter unbedingt für den Zusammenschluß aller deutschen Stämme zu einem gemeinsamen Reich, gegen Volksherrschaft, Marxismus und parlamentarische Demokratie. Jeder Versuch, die Habsburger wieder einzusetzen, würde mit den äußersten Mitteln bekämpft. - Die Sozialdemokratie verliert viele Mitglieder, teils an die Kommunisten, teils an die Nationalsozialisten.

Das Rüstungsfeierjahr

Genf, 3. Nov. Die Erklärung über das Rüstungsfeierjahr ist nunmehr von 35 von 60 zur Abrüstungskonferenz 1932 eingeladenen Staaten abgegeben worden. Unter den Staaten, die dem Wunsch der Völkerverbandsversammlung nachgekommen sind, befinden sich sämtliche Großmächte. Da es sich bei den Erklärungen nur um einen Wunsch der Völkerverbandsversammlung handelt und ein verpflichtendes Abkommen wegen der grundsätzlichen Verschiedenheit in den Auffassungen zwischen zahlreichen Staaten nicht erfolgen konnte, ist der praktische Wert des Rüstungsfeierjahrs gering.

entlich durch die höchste Stelle in den Vereinigten Staaten anerkannt.

Damit ist auch in einer sehr nahen Zukunft der Weg für wichtige internationale Verhandlungen eröffnet. Deutschland wird wahrscheinlich veranlaßt werden, den Antrag dazu zu geben. Es werden sich daran alle an den Reparationen interessierten Mächte beteiligen. Die Vereinigten Staaten werden zum mindesten durch einen Beobachter vertreten sein. Wenn die Berliner Regierung endlich einmal Klarheit und politischen Sinn an den Tag legt, so wird sich daraus eine „beträchtliche Erleichterung der Lage“ ergeben, die auf fast alle europäischen Nationen brüden und die das Wirtschaftsleben Europas so sehr in Mitleidenhaftigkeit ziehen.

Wir haben in diesem Fall die Tatsache vor uns, daß Amerika die bevorrechtigte Lage anerkennt, die Frankreich zu erobern verstanden hat. Amerika hat damit auch anerkannt, daß von nun an nichts mehr in der Welt geschehen kann ohne Frankreich.

Auf finanziellem Gebiet wurde von den beiden Regierungen wirklich verstanden, daß sie entschlossen sind, den Goldstandard aufrechtzuerhalten. Ganz im allgemeinen wurde in den Vereinigten Staaten durch den Besuch Roosevelts eine günstige Stimmung und öffentliche Meinung geschaffen. Engere und vertrauensvollere Beziehungen wurden mit den leitenden amerikanischen Persönlichkeiten hergestellt.

Das ist die Grundlage, von der aus offenbar Roosevelt bei den bevorstehenden Verhandlungen gerade auch mit Deutschland vorzugehen beabsichtigt.

Hitler über seine Unterredungen mit v. Schleicher

München, 3. Nov. Hitler hat der „Welt am Montag“ zu deren Behauptungen über die Unterredungen zwischen General v. Schleicher und Hitler eine Vertichtigung gegeben lassen. In dieser wird besonders erklärt, Hitler habe in den Unterredungen nicht versprochen, sofort nach Übernahme der Regierung durch die Nationalsozialisten die Selbstschußabteilungen aufzulösen. Es sei ferner unrichtig, daß Hitler auf die Bezeichnung der Postsepräsidenten in den großen Städten verzichtet habe und daß alle Radikalen, besonders Dr. Gumbel, von verantwortlichen Regierungsstellen ausgeschlossen werden sollen.

Eine bemerkenswerte Gerichtsentscheidung

Frankfurt a. M., 3. Nov. Der Disziplinartrat des Oberlandesgerichts fällt gestern unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtspräsidenten eine bemerkenswerte Entscheidung über die Frage der Zulässigkeit der Betätigung

von Beamten bei der Nationalsozialistischen Partei. Wegen „Dienstvergehens“ hatte sich der nationalsozialistische Stadtverordnete und Fraktionsführer Justizobersekretär Karl Lange zu verantworten. Das Dienstvergehen wurde nach der Anhörung in seiner Betätigung für die Nationalsozialistische Partei gesehen. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen den Beschuldigten Dienstentlassung, jedoch Gewährung von zwei Dritteln seiner Ruhegehaltsbezüge auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 100 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wird angeführt, die Nationalsozialistische Partei sei bis zum Ausschluß des Hauptmanns Stennes und seiner Anhänger durch den Parteiführer Hitler eine staatsfeindliche Partei gewesen. Davon könne sehr keine Rede mehr sein. Die Verurteilung des Angeklagten erfolgte lediglich für seine aktive Betätigung vor der Zeit des Parteiausschlusses des Hauptmanns Stennes.



ring, und es ist auch noch nicht abgesehen, ob es in der jetzt abgeprochenen Form zustande kommt, da bisher noch nicht alle eingeladenen Staaten die Erklärung abgegeben haben, wie die Vollversammlung des Völkerbundes dies wünsche.

Deutsch-französische Verhandlungen

Paris, 3. Nov. Ministerpräsident Laval berichtete heute im Ministerrat über seine Besprechungen in Washington. Laval soll erklärt haben, Frankreich habe sich in jeder Beziehung freie Hand vorbehalten.

Nachmittags stattete Botschafter v. Hoersch Kaul und Briand Besuche ab, um über gewisse dunkle Stellen im amtlichen Washingtoner Bericht Erklärungen einzuziehen. Die französischen Minister wünschten zu erfahren, was die deutsche Regierung nun zu tun gedenke, denn an Deutschland sei es jetzt, die ersten Schritte zu tun.

Wie eine Korrespondenz wissen will, läßt die deutsche Regierung durch Hoersch erklären, 7 Milliarden kurzfristige Kredite innerhalb von 10 Jahren in Jahresraten von 700 Millionen Mark zurückzahlen. Von den schwebenden kurzfristigen Krediten von 11,5 Milliarden seien 4,5 Milliarden Rembourskredite oder sie entziehen sich aus volkswirtschaftlichen Gründen den Stillhalterverhandlungen. Für die restlichen 7 Milliarden aber müsse ein Abkommen getroffen werden, das mit der deutschen Handelsbilanz und mit der Kaufkraftfähigkeit der fremden Länder für deutsche Waren in Einklang gebracht werden könne.

Die Gemeinderatswahlen in England

London, 3. Nov. Die gestern in London und in etwa 300 Städten und Landkreisen abgehaltenen Gemeinderatswahlen galt mit Ausnahme von London, wo der gesamte Magistrat neu gewählt wurde, der Erhebung eines Drittels der gewählten städtischen Körperschaften. In London waren in den frühen Morgenstunden 582 Konserervative und 205 Arbeiterparteiliche sowie 10 Angehörige verschiedener Parteien gewählt. Damit hat die Konserervative Partei 425 Sitze gewonnen und die Arbeiterpartei 92 Sitze verloren. Die Ergebnisse aus den Landkreisen sind noch nicht vollständig. Soweit sie vorliegen, zeigen sie starke Verluste der Arbeiter-Partei.

Aus Stadt und Land

Magd., den 4. November 1931.

Ohne Demut ist der Mensch eine ewige Lüge. Gellert.

Dienstaachrichten.

Durch Entschliegung des Herrn Kirchenpräsidenten ist die Pfarrei Gättelfingen, Def. Freudenstadt, dem Stadtpfarrer Arnold Binder in Eßlingen übertragen worden.

Rundgebung der Schwarzwälder Waldbesitzer in Magd.

Heute mittag um 2 Uhr kommen im Traubensaal aus den Oberämtern Calw, Freudenstadt, Herrenberg, Neuenbürg und Magd. die Mitglieder der Waldbesitzerverbände zusammen, um eine einträchtige Rundgebung des Schwarzwaldes zu gestalten. Auf der Tagesordnung stehen vor allem 2 Vorträge „Vorgänge auf forstwirtschaftspolitischen Gebiet“ und „Wie steht es um den Abzug der Walderzeugnisse in der nächsten Zukunft?“ Eine Aussprache wird sich anschließen.

Der Abend ohne Sorgen

Kochmals sei hiermit auf den am 7. November im Traubensaal stattfindenden „Bunten Abend“ hingewiesen. Das Programm enthält u. a.: Opern-Arien, Opern-Duette, zeitgemäße bettere Vorträge, Operetten Schlager, Stimmungs-Lieder, Chansons, schwäbische Volkslieder, Klavier-Solis, Musikalische Wanderei, Alt-Wiener-Duette, Tonfilm-Schlager, Schmutzen, Brett-Lieder und deutschen Humor. Der Abend von den ausführenden Stuttgarter Künstlern fand bereits in mehreren Städten vor überfüllten Sälen statt und löste stets großen Jubel und Entzücken aus. Das Programm dürfte in solcher Fülle und Schönheit kaum je geboten worden sein. In einer Pressekritik ist u. a. zu lesen: Der „Abend ohne Sorgen“ war ein voller Erfolg. Das sehr zahlreiche Publikum unterhielt sich ausgezeichnet. Nur zu schnell war der Abend vergangen. Das Publikum schied mit dem Bewußtsein, einen wirklich genussreichen Abend erlebt zu haben. Der Vorverkauf findet in der Buchhandlung Jaiser statt. (S. Anzeige).

Die Bürgersteuer 1931

Im Rechnungsjahr 1931 wird zum erstenmal eine größere Zahl von Gemeinden die Bürgersteuer erheben. In ihrer für das Rechnungsjahr 1931 geltenden Fassung hat sich die neue Steuer, jedenfalls im Vergleich zu der württembergischen Einwohnersteuer, zu einer nicht ganz einfachen Steuerart entwickelt, welche die Gemeinden vor erhebliche Schwierigkeiten stellen wird. Die Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen hat zu einer Staffelung des Steuerfußes nach dem Einkommen geführt, wie hiernach zu sehen sein wird.

Jede Gemeinde ist berechtigt, die Bürgersteuer einzuführen und u. U. einen Zuschlag zu dem maßgebenden Landesfuß zu erheben.

Eine Verpflichtung zur Einführung der Steuer liegt vor:

- 1. wenn eine Gemeinde die Bürgersteuer schon im Rechnungsjahr 1930 erhoben hat,
2. wenn der Gemeindeumlagefuß für 1931 höher ist als für das Jahr 1929,
3. wenn der im Rechnungsjahr 1931 zur Erhebung gelangende Umlagefuß höher als 19 Prozent beträgt.

Zu dem Normalfuß sind bei Gemeindeumlagen, welche 25 Prozent übersteigen, noch Zuschläge zu erheben. Sollte sich der Gemeinderat einer zur Erhebung der Bürgersteuer verpflichteten Gemeinde weigern, einen entsprechenden Beschluß zu fassen, so ist das Bürgermeisteramt kraft Gesetzes verpflichtet, von sich aus die Erhebung anzuordnen. Notigenfalls kann der Bürgermeister hierzu im Disziplinarweg gezwungen werden.

Steuerpflichtig sind alle Personen, also Frauen und Männer, welche am 1. Oktober 1931 20 Jahre alt sind und auf eigene Rechnung leben. Auch wer im Haushalte der Eltern aufgenommen ist und ein selbständiges Einkommen bezieht, also etwa Lohnempfänger ist, muß veranlagt werden, aber auch solche Hausjöhne und Hausdächter, welche eine fremde Arbeitskraft erlesen.

Japanische Forderungen in der Mandchurie

Tokio, 3. Nov. Der Kommandeur der japanischen Truppen in der Mandchurie hat den beiden in der Provinz Heilungkiang miteinander Zivilkrieg führenden chinesischen Generalen Ma-chan-shen und Chang-hai-pang eine ernste Warnung zugehen lassen, weil sie entgegen ihrem Versprechen die zerstörte Eisenbahnbrücke bei Tsanananangoch am Rannisfuß nicht wiederhergestellt haben. Der japanische Kommandeur kündigt daher seine Absicht an, morgen Pioniertruppen zu entsenden, welche die Brücke wiederherstellen sollen. Die beiden chinesischen Generale sollen ihre Truppen bis auf eine Entfernung von zehn Kilometern von der betreffenden Brücke zurückziehen, damit während der Wiederherstellungsarbeiten Zusammenstöße zwischen japanischen und chinesischen Truppen vermieden werden.

Wieder ein mandchurisches Kaiserreich?

Berlin, 3. Nov. Aus Moskau meldet der Ost-Express: Wie die Telegraphen-Agentur des Rotbundes aus Mukden erfährt, hält sich dort gegenwärtig der Prinz Kun auf, der als Abkömmling der alten Mandchudynastie gilt. Wie verlautet, wollen die Japaner ihn zum Herrscher in einem zu errichtenden mandchurischen Kaiserreich machen, das als „unabhängig“ gelten, tatsächlich aber nur eine japanische Kolonie darstellen würde. Der Prinz besuchte dieser Tage ein Mausoleum in Mukden, wo er an den Gräbern früherer Mandchu-Herrscher einen feierlichen Eid ablegte, die alte Herrschaft der Mandchurie wiederherzustellen.

Schlange-Schönigen Ostkommissar

Berlin, 3. Nov. Der (frühere deutschnational-) Reichstagsabgeordnete Schlange-Schönigen ist zum Ostkommissar und Reichsminister ohne Amtsbereich ernannt worden. Dem neuen Kommissar wurde ein Anweisungsbefehl verliehen, so daß er künftig ebenso unter selbständiger Verantwortung handeln kann, wie der neue Siedlungskommissar Treutmann.

Die Steuer ist fällig in gleichen Teilbeträgen je nach Erhebungsart und Höhe auf 2, 3, 4 oder 5 mal, u. U. in noch mehr Raten je auf 10, der Monate Dezember 1931, Februar, März, April usw. 1932. Sie beträgt bei einem Jahreseinkommen bis zu 4500 Mark 6 Mark, bis zu 6000 Mark 9 Mark und steigt sich bis zu 2000 Mark für Einkommen über 600 000 Mark.

Diese Sätze ermäßigen sich auf die Hälfte für Ehefrauen, solange sie mit dem Mann zusammen leben und für solche Steuerpflichtige, welche im Jahre 1931 zur Einkommensteuer nicht veranlagt worden sind. Die Ermäßigung tritt allerdings nicht ein, wenn ein Vermögen von mehr als 10 000 RM vorhanden ist.

Ganz befreit von der Steuer sind solche Personen, welche weniger als 500 Mark Jahreseinkommen und weniger als 5000 Mark Grund- und Vertriebsvermögen haben, ferner solche, die Arbeitslosen, Krüppel- oder Armenunterstützung beziehen, Zusatzrentenempfänger und Besizer von Klein- und Sozialrenten, sofern sie weniger als 900 RM Jahreseinkommen haben.

Die Erhebung der Steuer kann derart gegeben, daß die Steuerpflichtigen von der Gemeindeveranlagt werden, eine Zahlungsaufforderung erhalten und dann die Beiträge an die Gemeindefasse bezahlen. Oder aber kann das sogenannte Lohn-

...wann wird der Kaffee billiger?

...dann, wenn man 1/2 Bohrenkaffee mit 1/2 Kathreiner mischt... und das schmeckt auch sehr gut!

Die Aufführung der „Schöpfung“ in Altensteig

am Sonntag nachmittag, den 1. Nov. in der Stadtkirche.

Man darf den Altensteigern sowohl wie Herrn Duppe l zu dieser Aufführung Glück wünschen. Wer es mit dieser Musik schon zu tun gehabt hat, weiß, welche Anforderungen sie stellt. Und ein angelegener Musiker in Württemberg hat mit schon zu verstehen gegeben, wir möchten in den kleinen Städten die Hand lassen von solchen Werken. Wir, die wir unser Leben zubringen in kleinen Städten, denken anders. Ja, wir meinen sogar, daß wir so etwas an kleinen Plätzen nötiger brauchen als die in großen Städten. Und wahrscheinlich ist auch das Glück des Musikers bei uns größer als dort. Unter diesem Eindruck stand man während der Aufführung am vergangenen Sonntag, von innen und außen her gesehen: Eine zahlreich erschienene Zuhörerschaft füllte die Kirche; die Musikierenden boten ein Bild der Juch, Sammlung und Hingabe. Den Chor stellt Handys vor keine leichte Aufgabe. Die Musik ist auf weiten Strecken polyphon gehalten, wie man sagt, d. h. die einzelnen Stimmen gehen selbständig. Der Dirigent feuerte den Chor glücklich durch den langen Weg der hundertertei Gefahren hindurch und erfrischte die Zuhörer durch ein schwingvolles Tempo. In dem Schluschor des ersten Teils wollte es sich des Guten etwas zu viel sein. Am Schluß so rasch wie schon der Anfang, so wäre es wohl gerade recht gewesen. Man läuft bei diesem Chor Gefahr, daß man nicht mehr die ganze Nacht an musikalischer Substanz mitführt, wenn es so schnell geht. Aber ein flottes Tempo ist ja immer auch etwas wert. Und überdies vermochte der Dirigent bei allen anderen Chören auch den Zuhörer zu überzeugen, der sich das Tempo etwa langsamer dachte. Glänzend klang der Sopran. Wir Magdeler beneiden die Altensteiger um diesen Besitz; in aller Freundschaft, natürlich.

Die Begleitung auf der Orgel war Herrn Seminarlehrer Haas aus Magd. anvertraut. Ich hätte es manchmal vorteilhaft gefunden, wenn der Organist aus dem bescheidenen Hintergrund etwas vorgezückt wäre. Gerade die Eigenwilligkeit, mit der der Komponist die Stimmen führt, oder die üppige, farbenfrohe, wogende Fülle, mit der der Schluschor des ersten Teils endet, macht begehrt nach

abzugsverfahren eingeführt werden. In diesem Fall ist auf den auf 1. Dezember jedes Jahres auszugebenden Steuerkarten für Lohnempfänger von der Gemeindebehörde der Steuerbetrag einzutragen und er Arbeitgeber hat dann an den Fälligkeitstagen die verfallene Rate am Lohnzettel abzugeben und an die Gemeindefasse abzuführen. Für die richtige Beizugung halet der Arbeitgeber. In größeren Gemeinden oder in Gemeinden mit viel Lohnempfängern ist dieses Verfahren zu empfehlen. Wer nicht Lohnempfänger ist, hat auch bei dieser Art des Steuerzuzugs seine Schuldigkeit selber an die Gemeindefasse zu bezahlen.

Die letzter in allen Gemeinden zum Einzug gelangende Einwohnersteuer fällt mit der Einführung der Bürgersteuer weg.

Dies sind die wesentlichen Bestimmungen über die Bürgersteuer. Alle Einzelheiten im Rahmen eines kurzen Aufzuges aufzuführen ist unmöglich, da dieselben zu zahlreich sind.

Ob die Bürgersteuererhebung in der heutigen Form sich bewährt, darf einigermaßen bezweifelt werden. Bürgermeister Widmann-Gättelfingen.

Schadenfeuer in der Wollspinnerei Kentschler

Heute früh kurz nach 5 Uhr hörte man den schauerlichen Alarmruf „Feuer“ durch die noch nachtschlafenden Straßen dringen. Gleich darauf, mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit kam auch schon die Weckerlinie angefahren, hielt an der Nagoldbrücke bei der Spinnerei Kentschler und ebenfalls nur Augenblicke später war sie schon in Tätigkeit. Sie fand aber nicht viel Arbeit, denn der Brand der Spinnmaschine war mit einem Rohr schnell gelöscht. Die Maschine war bereits im Betrieb und wahrscheinlich hat sich durch irgend eine Reibung die Wolle entzündet und fing an zu brennen. Ein großes Glück war es, daß das Feuer auf seinem verhältnismäßig kleinen Brandherd eingedämmt werden konnte und nicht auf das Lager und am Ende noch auf die Sägemühle übergriff.

Seine Aufnahme in die Lehrseminare im nächsten Frühjahr. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Wie im Staatsanzeiger von dem Evangelischen und Katholischen Oberlehrer bekanntgegeben wird, findet im nächsten Frühjahr keine Aufnahme in die Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten statt. Diese Maßnahme hat sich als notwendig erwiesen, da der gegenwärtige Bestand an geprüften Lehrkräften und an Lehramtszöglingen, besonders im Hinblick auf die neuerdings angeordneten Sparmaßnahmen, zunächst als ausreichend betrachtet werden muß.

Ausgabe von Sonntagsrückfahrkarten zum 5. Stuttgarter Sechstagerrennen, Anschließ der vom 13. bis 19. November in der Stadthalle zu Stuttgart stattfindenden 5. Stuttgarter Sechstagerrennen werden Sonntagsrückfahrkarten nach Stuttgart, Hof, und Stuttgart-Comtal auch am 13., 16., 17., 18. und 19. November an die Inhaber von Eintrittskarten zu der Veranstaltung ausgegeben. Die Sonntagsrückfahrkarten gelten an diesen Tagen zur Hin- und Rückfahrt von 12 bis 24 Uhr, zur Rückfahrt; außerdem bis 9 Uhr des folgenden Tages; sie gelten zur Hinfahrt jedoch nur in Verbindung mit der Eintrittskarte für die betreffende Rad.

Eshausen, 4. Nov. Kaufmann Schötle f. Im Alter von 66 Jahren ist gestern früh Kaufmann Johannes Schötle, Teilhaber der Firma Johannes Schötle & Co. i. Liquid., nach längerem Krankenlager zum ewigen Ruhe eingegangen. Der Verstorbenen war eine im ganzen Bezirk geehrte und geachtete Persönlichkeit. Bescheiden und gütig als Mensch, stets hilfsbereit und beratend, fanden viele den Weg zu ihm, tüchtig, gewissenhaft und zuverlässig als Berufsmann wurde er schon vor vielen Jahren in den Aufsichtsrat der Gewerbehank Magd. gewählt, dessen Vorsitz er seit dem Tode des Kaufmannes Fr. Schmid führte. Während des Krieges führte er auch einige Jahre die Geschäfte dieser Bank und lange Zeit verließ er in ihr den Posten eines Kontrollieurs. Unsere Stadt und alle die, die mit dem Verstorbenen zu tun hatten und mit ihm in Berührung kamen, werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Altensteig, 3. Nov. Zinsherabsetzung. Der überaus schwierigen Wirtschaftslage gerecht werdend hat die Stadt Sparkasse Altensteig im Einvernehmen mit benachbarten Verbandssparkassen und Genossenschaftsbanken ab 1. November 1931 in Soll und Haben den Zinsfuß um 1 Prozent ermäßigt.

Herrenberg, 3. Nov. Freiwilliger Arbeitsdienst. Es

einem jatten Orgellang, der Auseinanderstrebendes sammelt und zur kompakten Masse vereinigt. Aber starker Orgellang bringt auch Gefahren, und vielleicht ist es auch besser, sie zu vermeiden.

Die drei Solisten, Meta Sindlinger-Estheil, Meinrad Streible und Fritz Haas sind als gute Vertreter ihrer Rollen längst im ganzen Lande bekannt. Frau Sindlinger und Herr Haas kennen wir überdies aus den früheren Aufführungen in Magd. und Freudenstadt. Herr Haas, der damals mit prachtvoller Haltung sang, ist ja wohl diesmal etwas unter den Strapazen einer ausgedehnten Probe, ließ aber trotzdem die Tugenden des erfahrenen Sängers gewiß nicht vermissen. Frau Sindlinger, die in Handys Schöpfung auf ihrem eigenen Gebiet ist, hatte die Anstrengungen der unangenehmen Sonntagsprobe glücklich überstanden und erneute die Zuhörer durch die Leichtigkeit und Anmut und sonnige Klarheit, die in der Schöpfung das Vorrecht des Soprans sind.

Das Orchester bestand aus den Musikern der Tübinger Reichwehrtapelle und gewählte einige Ueberrassungen. Die Soloinstrumente (Violine, Flöte, Hoboe und auch Klarinette) waren so schön gespielt, daß man an frühere Berufsmusiker dachte, eine Vermutung, die sich denn auch nachher bestätigt fand. Nicht weniger als die einzelnen Spieler gewannen alle zusammen den Zuhörer. Der Leiter der Kapelle, Musikmeister Schumann, hatte sich offenbar die Mühe genommen, das Konzert in Tübingen schon vorzubereiten. Das waren namentlich in den Arien und Rezitationen zu spüren, deren Vortrag überdies von der offenkundigen Reizung der Spieler zu der Musik Handys getragen war. So trat dann auch hier der Stil Handys in seine Eleganz und kristallinischen Durchsichtigkeit beglückend rein in Erscheinung.

Es ist das lektmal, daß Karl Duppe l in Altensteig dirigiert hat. Viele kleine Chorstücke und eine Anzahl von größeren Werken hat er in Altensteig aufgeführt. Ein Verein, der in der Stadt galt, hatte sich unter seine Leitung gestellt, und seine Mitglieder haben in ungezählten Stunden Opfer gebracht und sich hingeeben an den Dienst an einer bedeutsamen Sache. Urdeutsches, Armenisches hatte die Einzelnen vereinigt und emporgetragen, die Musik, die Kunst der deutschen Meister, die unseren größten Ruhm ausmacht. Karl Schmid.

Fall ist auf den Steuerarten für Steuerbetrag ein-...
Fälligkeitstagen...
auf an die Besorgung...
in Gemeinden...
zu empfehlen...
dieser Art des Gemeindefalles...
angefangene...
der Bürgersteuer...
über die Bürger...
kurzen Aufstaus...
reich sind...
inigen Form...
n-Gültlingen...
Rentlicher...
en schauerlichen...
Straßen drin...
er Schnellleitet...
hielt an der...
und ebenfalls...
steht. Sie fand...
pinnmaschine...
Maschine war...
durch legend...
zu brennen...
auf seinem ver...
werden kann...
noch auf die

sind hier zurzeit drei jugendliche Arbeitslose, 15 männliche und vier weibliche Krifenunterstützungsempfänger vorhanden. Die Verwaltung schlägt vor, einmal erst die jugendlichen Arbeitslosen zu einem freiwilligen Arbeitsdienst heranzuziehen. Die Mehraufwendungen für die Stadt sind bescheiden. Es wird ein Stundenlohn von zehn Pfennig bezahlt werden, der neben der Arbeitslosenunterstützung herläuft. Die Arbeitszeit wird auf vier halbe Tage beschränkt. Der Gemeinderat beschließt: 1. die Durchführung des freiwilligen Arbeitsdienstes gutzuheißen und das Stadtbauamt mit der Organisation etc. zu beauftragen, 2. einen Stundenlohn von 10 Pfennig zu gewähren bei Stellung der Arbeitsgeräte.

Stammheim. 3. Nov. Förster Haug von hier ist am Montag mittig im Walde an einem Herzschlag gestorben. Der Verstorbenen war 62 Jahre alt und seit 9 Jahren hier. Ehe er hierher kam, war er in Stubersheim (Geislingen), Konnenwih (Wildbad), Heiligenhaus (Oehringen), Kaffschol (Liebenzell), Hohenohl (Gaisdorf) und im Wildpart bei Stuttgart als Förster angestellt.

Treudenberg. 3. Nov. Fleischpreismäßigung. Die Metzgerinnung Treudenberg hat eine Senkung der Fleischpreise einreten lassen, und zwar kostet jetzt das Pfund Ochsenfleisch 75 Pfennig, Schweinefleisch 85 Pfg., Kalbfleisch 75 Pfennig. Damit sind die Vorkriegsleischpreise unterjährt. In den Jahren 1912 und 1913 kostete das Pfund Ochsen- und Schweinefleisch 90 Pfg., Kalbfleisch 98 Pfennig.

Aus aller Welt

Wieder zwei Schwarzwälder Banerhöfe eingeküchert. Am Sonntag nachmittag brach im Gropperhof des Landwirts Johann Rapp zwischen Unterkirch und Stadburg Feuer aus, während der Besitzer und seine Frau zum Gräberfeld auswärts weilten, und nur die Großmutter mit den Entleerern zu Haus war. Binnen zwei Stunden war alles in Schutt und Asche gelegt. Es handelt sich um einen sehr alten, großen Schwarzwaldhof, der 223 Jahre stand. Der Hof bestand sich noch in einem sehr guten Zustand. Als Brandursache vermutet man Brandstiftung. — Abends ertönte in Kappel (Amt Willingen) Feueralarm. Hier war das Anwesen des Landwirts Josef Reich in Brand geraten. Auch hier dürfte Brandstiftung vorliegen. Das Feuer nahm einen außerordentlich großen Umfang an. Das Vieh vermochte man in Sicherheit zu bringen, ebenso einen großen Teil der Fahrnisse. Der Gebäudeschaden wird auf etwa 20 000 RM beziffert.

Die Brüder Erich und Franz Sch in Berlin. die so viel auf dem Kerbholz haben, ohne daß man ihnen so recht mit dem Strafmaß belommen kann, sind wieder einmal verhaftet worden. Bei einem Mischereifabrikanten in Berlin-Wilmersdorf hatten zwei zunächst unbekannte Männer ein Mischereizug gegeben. Die Befestigung erregte Verdacht und die Kriminalpolizei nahm die Besteller fest. Hier erkannte man in ihnen die Brüder Sch. Bei einer Durchsichtigung ihrer Wohnung in der Birkenstraße wurden Linien, Binzetten, chemisch-photographische Artikel und anderes mehr gefunden. Das bestellte Mischereizug zeigt ein Wasserzeichen und stellt die rechte Seite eines Zehnmark Scheins dar. Der Fund läßt darauf schließen, daß Vorbereitungen für die Herstellung von Banknoten getroffen waren. Daß die Brüder solche Scheine bereits hergestellt haben, wird nicht angenommen. Fertiggeliefert ist dagegen ein Kontrollschein für Scheine. Außerdem ist ein Anwaltsstempel, ein Notariatsstempel, entdeckt worden.

Erich und Franz Sch haben schon in früheren Jahren viel von sich reden gemacht. Ihre Namen wurden in Zusammenhang gebracht mit dem großen Bankbruch vom 30. Januar 1929 am Wittenbergplatz. Knapp ein Jahr später, am 10. Januar 1930, wurden die Brüder von Kriminalbeamten auf dem Friedhof in der Cassestraße in Charlottenburg gefangen, wo sie eine Art Unterhand gebaut hatten.

Der diesjährige Gottfried-Keller-Preis in Höhe von 6000 Schweizer Franken ist von der Maria-Bodmer-Stiftung in Zürich dem bayerischen Dichter Hans Carossa zuerkannt worden. Die Uebergabe erfolgt am 5. November durch den PEN-Klub in Zürich. Der Preis wurde bereits vor zwei Jahren einem Deutschen, dem Literaturhistoriker Joseph Radtke, verliehen.

Nobelpreis für Dr. Warburg. Das Carolinische Institut in Stockholm hat dem Professor Dr. Otto Warburg beim Kaiser-Wilhelm-Institut für Biologie in Berlin-Dahlem den diesjährigen Nobelpreis für Medizin und Physiologie für 1931 wegen seiner Entdeckungen über Natur und Wirkungsart des Atmungsferments erteilt. Warburg ist durch seine Forschungen über den Oxidationsprozess lebender Zellen bekannt geworden. Vor ihm hatten bereits fünf Deutsche den Nobelpreis für Medizin erhalten, nämlich je einen ganzen Preis Professor C. F. W. Bering (Universität Rorburg) im Jahre 1901, Professor R. Koch (Berlin) im Jahre 1905, Professor A. Kossel (Universität Heidelberg) im Jahre 1910, und je einen halben Preis haben erhalten Professor B. Ehrlich (Frankfurt a. M.) im Jahre 1908 und Professor D. Reinerhofs (Universität Kiel) im Jahre 1923. Der diesjährige Nobelpreis beträgt 173 206,26 Kronen.

Die Frankfurter Ortskrankenkasse mit 2 Millionen überschuldet. Vor einigen Monaten hat die Allgemeine Ortskrankenkasse in Frankfurt a. M. die Kassenbeiträge erhöht und die Leistungen herabgesetzt. Die Notlage war u. a. durch den übertrieben großen und luxuriösen Neubau eines Verwaltungsgebäudes entstanden. Obgleich nun die Krankenkasse bereits 600 000 Mark an die Stadt Frankfurt für Blöckelstein in den städtischen Krankenhäusern schuldet, hat sie dieser Tage die Stadt um ein Darlehen von 500 000 Mark gebeten. Dadurch wurde bekannt, daß die Krankenkasse seit längerer Zeit Arbeitslosenbeiträge an die Arbeitslosenversicherung, die sie „treuhänderisch“ zur Weiterleitung an die Reichsanstalt ver-

einnahm hatte, unberechtigt zurückgehalten und anderweitig verwendet hat. Die Schulden der Krankenkasse an die Stadt und an die Versicherung betragen zwei Millionen. Das Bundesarbeitsamt, das in dem Neubau eingezeichnet ist, hat nun die Mietzinsen gesperrt und verrechnet sie auf die Schuld an die Reichsanstalt. Die Stadt Frankfurt sucht dadurch zu ihrem Gelde zu kommen, daß sie die Krankenkassenbeiträge für die städtischen Arbeiter nicht mehr an die Kasse zahlt, sondern sie auf ihr Guthaben verrechnet. Es ist allerdings fraglich, ob die Stadt zu dieser Maßnahme berechtigt ist, weil es sich bei den Krankenkassenbeiträgen um geschuldeten Verpflichtungen handelt.

Banküberfall. Drei bewaffnete Burken überfielen am Mittwochabend den 65jährigen Inhaber eines Bankgeschäfts in Kaden, Wilms, während dieser noch allein im Lokal war, schlugen ihn nieder und raubten 1500 Mark. Ein größerer Raub wurde dadurch verhindert, daß in dem Augenblick ein Geschäftsfreund des Inhabers im Lokal erschien. Die Räuber stießen ihn beiseite und flüchteten.

Noch Minengrube in der Ostsee. Nach schwedischer Meldung haben die harten Stürme der letzten Wochen vermutlich ein aus dem Welikraa stammendes Minensfeld an der estländischen Küste losgerissen. Mehrere Schiffe haben berichtet, daß sie bei Dessel und Seltisch-Bort treibende Minen beobachtet hätten. Nach den Minen wird gefischt.

Rundfunksteuer in Holland. Die holländische Regierung bereitet eine Steuer auf Radioapparate vor. Jeder Radiobesitzer soll mit 250 Gulden (425 RM.) besteuert werden. Da es in Holland rund 400 000 Radiobesitzer gibt, wird die Steuer etwa 1 Million Gulden einbringen. Außerdem ist es die einfachste Steuer, deren Einziehung keinerlei Kosten verursacht, da die Steuer durch bloße Verrechnung mit der Postverwaltung erfolgen kann.

Die schwarze Gefahr in Amerika. Die neuen Zahlen der offiziellen Volkszählung in Nordamerika erwecken dort große Besorgnis. Die Zahl der Neger beträgt 12 Millionen. Die Neger vermehren sich seit 1920 um 14,8, während die weiße Rasse nur eine Zunahme von 13,6 Prozent zeigte. Die Neger bedrängten früher meist den Süden, sind aber (vor allem während des Kriegs, wo sie zu Kriegsarbeiten verwendet wurden) in Massen nach dem Norden gezogen. In Washington soll ein Drittel der Einwohner schon schwarz sein.

Schweres Bootunglück auf dem Fekhong. Wie die Agentur Indopacifique aus Vientian in Indochina meldet, ist ein Flugboot des Königs von Laos, auf dem sich Mitglieder der königlichen Familie befanden, auf dem Fekhong auf ein Riff gestoßen und gesunken. Elf Mitglieder der königlichen Familie und 24 Eingeborene seien ertrunken.

Das deutsche Wasserflugzeug D 2068, das während des Sturms von Coruna (Nordspanien) nach Southampton gezwungen war, auf das Wasser niederzugesinken, ist in Coruna durch einen Schlepper eingebracht worden. Die Störungen am Motor werden behoben werden. Die Besatzung befindet sich wohl.

Die Hinterlassenschaft Edisons beläuft sich nach Blättermeldungen auf 12 Millionen Dollar. Edison war der Schwiegervater des amerikanischen Drahtfliegers Lindbergh.

Weiterer Devisenrückgang - Notendeckung 26,9 am 31. Okt.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober 1931 hat sich in der Wilmowoch die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 448,7 auf 4351,9 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 342,6 auf 4009,5 Mill. RM., die Lombardbestände um 106,2 auf 239,5 Mill. RM. zugenommen.

Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 373,1 auf 4745,9 Mill. RM., derjenige an Reichsbankheften um 19,7 auf 42,13 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 518 Mill. RM. eine Zunahme um 33,6 Mill. RM. Die Goldbestände haben um 33 000 RM. auf 1144,5 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 12,2 Mill. auf 130,7 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 26,9 v. H. gegen 29,4 v. H. in der Vormoche.

Berliner Pfundkurs, 3. Nov. 15,58 G., 15,62 B.
Berliner Dollarkurs, 3. Nov. 4,209 G., 4,217 B.
Privatdiskont 8 v. H. kurz und lang.
Wärlt. Silberpreis, 3. Nov. Grundpreis 47,10 RM. d. Bg.

Verlängerung des Reiskontokredits der Reichsbank. Die Reichsbank Bundesreservebank gibt bekannt, daß sie gemeinsam mit den anderen Notenbanken der Verlängerung des 100 Millionen-Dollarkredits an die Deutsche Reichsbank zustimmt.

Rußland zahlt mit Gold. Nach mehrmonatiger Unterbrechung trat wieder eine Goldsendung der Russischen Staatsbank in Riga ein. Es handelt sich um etwa 120 Kisten Gold im Gewicht von 7500 Kg. (rund 21 Mill. RM.). Die Sendung ist unverzüglich nach Deutschland weitergeleitet worden; sie ist für die Deutsche Reichsbank bestimmt. — Wie die zahlreichen über Riga gelangenen russischen Goldausführer in der ersten Hälfte dieses Jahres, so hängt auch die neue Goldsendung der Russischen Staatsbank mit der Passivität der russischen Handelsbilanz zusammen. Das Jahr 1930 hat mit einem Passivsaldo von 22,4 Mill. Rubel und das erste Halbjahr 1931 mit einem solchen von 151 Mill. Rubel abgeschlossen. Da die Größe aus der russischen Ausfuhr nicht ausreicht, so müssen die fälligen Verpflichtungen im Ausland zum Teil mit Gold abgedeckt werden.

Die Gemeinden in Deutschland. Nach der letzten Volkszählung gab es in Deutschland insgesamt 63 580 einzelne Gemeinden, davon 60 132 Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern. Von diesen kleinen Gemeinden hatten 11 839 weniger als 100 Einwohner. Weitere 33 740 Gemeinden zählten nicht mehr als 100 bis 500 Einwohner. Demnach sind in Deutschland rund 45 000 Gemeinden, das sind über 70 Prozent aller Gemeinden, sog. Zwerggemeinden mit weniger als 500 Einwohner.

Letzte Nachrichten

Reichstagsabgeordneter Feder über die wirtschaftspolitischen Ziele der Nationalsozialisten.

Magdeburg, 4. Nov. In einer großen Wirtschaftskundgebung, sprach am Dienstagabend in Magdeburg der Nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Feder über die Wirtschaftspolitik des 3. Reiches. Die Rede war insofern bemerkenswert, als sie aufgebaut war auf der Voraussetzung, daß die Nationalsozialisten unmittelbar vor der Ergreifung der politischen Macht ständen. Der Redner wies die Behauptung, die Nationalsozialisten wollten die Inflation, energisch zurück. Besonders beifällig aufgenommen wurde eine Erklärung Feders über den kommenden Staatsgerichtshof. Während jetzt nur er allein Mitglied des Staatsgerichtshofes sei, würden, so sagte Feder, in den nächsten Jahren nur noch Nationalsozialisten den Staatsgerichtshof bilden. Diese würden dann gerechte Richter sein; Auge um Auge, Zahn um Zahn, so werde man über das ganze „Novemberverbrecherium“ urteilen. Das Ziel der Wirtschaftspolitik des Deutschen Reiches würde heute schon im Wirtschaftsrat der NSDAP. vorbereitet werden.

Als solche Uebergangsmahnahmen nannte Feder die Arbeitsdienpflicht, die Ermäßigung der Hauszinssteuer gegen Bornaahme von Reparaturen an den Häusern, ein besonderes Geld, das geschaffen werden müsse, aber nicht wie bei der Inflation für das Ausland, sondern für die innere Produktion. Dieses Geld brauche durchaus nicht neu geschaffen zu werden, es könne erzeugt werden durch die Schaffung von Krediten. Es müsse gelingen, daß der deutsche Boden bergibt, was zur Ernährung des deutschen Volkes notwendig ist. In die Produktionswirtschaft selbst dürfte der Staat im dritten Reich nicht eingreifen, dagegen werde er das Verkehrsweien, die Schaffung des Geldes, die Regelung des Kredits, also das Bankwesen unter seine Obhut nehmen.

Eine Erklärung des Zentrumsführers im preußischen Landtag gegen das Zusammengehen mit Hitler.

Berlin, 4. Nov. Der Führer des preußischen Zentrums, Landtagsabgeordneter Hef, schreibt im „Presseblatt der Zentrumspartei“ im Hinblick auf die Diskussion über eine Santheile Brüning-Hitler:

Der tiefe Sinn unserer innenpolitischen Linie ist ebenso klar wie einfach: Wir können kein politisches Extremum stützen, weder rechts noch links. Die Bestrengung der politischen Macht durch eine der politischen Extreme würde unmittelbar den wildendsten Kampf zwischen rechts und links bedeuten. Ausgetragen aber würde diese Selbstzerfleischung auf dem Rücken der zwischen diesen Extremen liegenden Mittelschichten von Landwirtschaft, Handel, Gewerbe und Beamtentum. So etwas hiesse Deutschland nicht mehr aus. Deshalb kann das an sich schon widerspruchsvolle Konglomerat, das heute im Nationalsozialismus zusammengeballt ist, für das Zentrum als Koalitionspartner nicht in Frage kommen.

Die Versorgung mit Brotgetreide und Futtermitteln

Gegenüber unrichtigen Angaben in einigen Zeitungen wird vom Reichsernährungsministerium darauf hingewiesen, daß die Versorgung Deutschlands mit Roggen aus eigenen Beständen ausreichend gesichert ist, so daß keinerlei Zufuhrbedarf an ausländischem Roggen vorliegt. Bei der Weizenversorgung weichen die in der Presse gemachten Angaben mit den Schätzungen des Reichsernährungsministeriums über die Höhe des Zufuhrbedarfs um 500 000 Tonnen voneinander ab. Dies erklärt sich dadurch, daß es sich bei den Schätzungen nur um Vorschätzungen handelt, da der zukünftige Verbrauch nicht bis in die Einzelheiten zu übersehen ist. Von dem deutschen Zufuhrbedarf von insgesamt 500 000 Tonnen sind bereits 200 000 Tonnen durch die Einfuhr aus Amerika gedeckt. Die restlichen 300 000 Tonnen werden jederzeit auf dem Weltmarkt aufgenommen werden können. Hinsichtlich der Futtermittelversorgung treffen die in der Presse gemachten Schätzungen, die von einem Einfuhrbedarf von 3 Millionen Tonnen sprechen, nicht zu. Die notwendige Einfuhr an Futtermitteln beträgt lediglich 1 Million Tonnen.

Der Brotpreis

Der Brotpreis beträgt nach der veraltenden Statistik (Reichsamt) derzeit für 1 Kilogramm in Deutschland 39 Pfg., in England 39-46 Pfg., in Holland 30 Pfg., in Frankreich 42 Pfg. Nach der Feststellung des Statistischen Reichsamts verbraucht die deutsche Normalfamilie mit einem Verdienst von 3000 RM. für Brot 3,4 v. H. des Einkommens. Eine Erhöhung des Brotpreises um 2 Pfg. auf das Kilogramm bedeutet also bei einem Durchschnittsverzehr von knapp über zwei Zentner Brot je Kopf eine Mehrausgabe von 2,90 RM. im Jahr. Nach dem Statistischen Jahrbuch hat der kleine Lohnempfänger in Deutschland im Durchschnitt 2,8 Köpfe zu versorgen. Der Preis für Brot beträgt also für die Durchschnittsfamilie 2 Pfg. täglich oder 7,30 Mark im Jahr. Würde man den Jollfuß für Brotgetreide sehr bedeutend nach 10 auf 2,50 Mark für den Zentner, also unter den Vorkriegsstand herabsenken, so würde dies die Lebenshaltungskosten je Kopf um 8,60 Mark im Jahr oder um 1,66 Pfg. täglich vermindern.

Ein gutes Zigaretten:
Rugin-Fränk zu 2 2/3

Baumwolle gegen Baumwolle

Der Handelsfachverständige Dupasquier, der Baval auf seiner Reise nach Washington begleitete, hat in Amerika mit dem Baumwollproduzenten und Baumwollinteressen unterhandelt und ihnen unter gewissen Umständen die Abnahme von einer halben Million Baumwollballen in Aussicht gestellt.

Saatensaat in Württemberg Anfangs November

Landesdurchschnitt (1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mäßig, 4 = gering, 5 = sehr gering): Winterweizen 3,0; Winterhafer 2,9; Winterroggen 2,9; Wintergerste 2,7. Die Einernung des Obstes ist beendet; die heutige Obsternie wird zu den besten in den letzten 50 Jahren gehören.

Die Reichsarbeiter führen den Schiedspruch ab. Die am Tarifvertrag für die Reichsarbeiter beteiligten Gewerkschaften haben dem Reichsarbeiterministerium mitgeteilt, daß sie den Schiedspruch (Kürzung der Stundenlohn um 3-6 %) ablehnen.

Am Dienstag fanden im Reichsarbeiterministerium die Schlichtungsverhandlungen für die Arbeiter der Reichspost statt.

Jahresernte im Stadtkreis Stuttgart. Der Bäder des Stuttgarter Stadtkreises, Albert Jungblodt, teilt mit, daß er infolge der beiden letzten vollkommen verregneten Sommer keine Jahressumme einstellen mußte und einen gerätlichen Verlust mit seinen Wässern aufweist.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 3. Nov. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 37 Ochsen, 55 Bullen, 308 Jungbullen, 438 Rinder, 368 Kühe, 1475 Lämmer, 3010 Schweine, 15 Schafe, 1 Ziege. Davon blieben unverkauft: 7 Ochsen, 5 Bullen, 38 Jungbullen, 68 Rinder, 28 Kühe, 250 Schweine.

Table with market prices for various goods like Ochsen, Bullen, Rinder, Kühe, and Schweine. Columns include item names and prices.

Schlachthofmarkt Bietzenheim, 3. Nov. Auftrieb: 7 Ochsen, 11 Kühe, 51 Rinder, 27 Ferkel, 37 Lämmer, 430 Schweine. Preise: Ochsen a 35-37, b 30-34, Ferkel a 27, b und c 26-28, Kühe a 24, b und c 20-12, Rinder a 37-38, b 33-35, Lämmer b 43 bis 45, c 38-41, Schweine b 51-52, c 50-51, d 48-50.

Viehpreise, Gemüde: Hasen 100-330, Ochsen 340, Enten 140 bis 281, Kühe 150-450, Rinder 120-345. Hechingen: Jungbullen 60-280, trächtige Kalbinnen und Kühe 250-400. Kirchheim: Ochsen und Enten 240-600, Ferkel 330-810, Kühe 130 bis 590, Kalbinnen 380-680, Rinder und Jungbullen 90-320.

Schmalzpreise, Metze: Milchschmalz 8-12, Kühe 23, Gemüde: Milchschmalz 12-18, Hechingen: Milchschmalz 10 bis 20, Kirchheim: Milchschmalz 8-20, Kühe 30-60.

Mainhördt: Milchschmalz 7-11, Kirchheim: Milchschmalz 8-13, Metze: Milchschmalz 10-17, Kirchheim: Milchschmalz 10-17, Kirchheim: Milchschmalz 8-17.

Hofheimer Pferdemarkt, 3. Nov. Auftrieb: 87 Pferde, darunter 2 Fohlen. Preise: schwere 800-1000, mittlere 500-800, leichte Pferde 150-400, Schlachtpferde 30-120.

Fruchtpreise, Metze: Weizen 13, Roggen 12-13,20, Hafer 12,50-13, Gerste 7,50-8,50, Haber 7-7,50. Kirchheim: Weizen 11,25, Gerste 10,75-11,50, Haber 7,50. Kirchheim: Braugerste 7,50-8, Haber 7,50-8. Kirchheim: Weizen 12-15, Hafer 13, Gerste 9-10, Haber 8,20-9.

Stuttgarter Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz, 3. Nov. Zufuhr 100 Ztr., Preis 3,80-4,50 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Fildermarkt auf dem Leonhardplatz, 3. Nov. Zufuhr 27 Ztr., Preis 3 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Hofmarkt auf dem Wilhelmplatz, 3. Nov. Zufuhr 800 Ztr., Preis 1,50-1,90 M für 1 Ztr.

Obstpreise, Hechingen: Tafelobst 8-10, Mostobst 2. Filderfrau 4,20, Kartoffeln 3,80-4. Winnenden: Tafelobst 7-8, Mostobst 1,40-1,50, Datteln 3-5. Kirchheim u. L.: Mostobst 1,80-2,20.

Heftnachrichten. Die Heilbronner Heftweinstöcke soll, wie verlautet, ausfallen, da das Einlagern des Weins neuer bei der bestehenden Ernte nicht unmöglich erscheint.

In Stodheim im Joberäu ist die Lese beendet, Alles zum Preis von 170 Mark pro Eimer verkauft.

Das Wetter. Am Dienstag liegt ein Hochdruckgebiet im Norden über die Nordsee, Hochdruck vorerst über dem Meeresspiegel, so daß für Donnerstag und Freitag zunächst noch mäßig helles, dann aber zu Unbeständigkeit neigendes Wetter zu erwarten ist.

Gestorbene: Pauline Seuer, geb. Rösch, 65 J.; Pauline Zimmermann, geb. Röhrmann, 57 Jahre, beide von Herrenalb.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage Haus, Garten- und Landwirtschaft.

Wart, den 3. Nov. 1931. Todes-Anzeige. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben, guten Vater und Großvater Michael Herter Gemeindepfleger nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 79 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Ebhausen, den 3. November 1931. Todes-Anzeige. Heute früh 1/6 Uhr ist mein lieber Mann Johannes Schöttle Kaufmann nach langem Leiden und nun doch überraschend schnell im Alter von 66 Jahren sanft entschlafen.

Es war einmal... Großen Märchen-Preisausstellungen in der Woche. Erster Preis 300 Mark, zweiter Preis 200 Mark, dritter Preis 100 Mark und noch viele Geld- und Trostpreise!

Einfamilien-Wohnhaus mit 3 Zimmern und Küche, Edeleer und Stallung und schönen Gemüsegarten beim Haus sofort zu verkaufen.

Spanier zum Haltbarmachen des Vieles empfiehlt Carl Schuon. Eine schöne, sommerliche 3 Zimmer-Wohnung hat auf 1. Dezember zu vermieten.

Kunst-Abreiß-Heft. Ein Heft mit 15 Abreißblättern.

Kalender in großer Auswahl in der Buchhandlg. ZAISER NAGOLD. Bitte beachten Sie unseren Schaustand.

Heute und morgen 1044. Megelfuppe im „Pflug“, Nagold. Saure Rutteln und Bratwürste im „Waldhorn“.

Frankensaal Nagold Samstag, den 7. Nov. 1931, abends 8 1/2 Uhr Der Abend ohne Sorgen Großer bunter Abend unter Mitwirkung erf. Stuttgarter Künstler.

Museumsgesellschaft Nagold. Unsere Mitglieder erhalten zu dem Buntten Abend die Karten zum Vorzugspreis von Mk. 1.-

Klavierauszüge zu Haydns Die Schöpfung vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Stragula der billige Bodenbelag für jedermann. d. qm Mk 1.89. Läufer 67 cm breit, d. qm Mk 1.44. Teppiche 200/250 cm 200/300 cm Mk 13.50 Mk 16.20.

Drucklinoleum mit 10-20 % Rabatt auf Partieware.

Jaspe- u. Granitlinoleum mit 10 % Rabatt.

Ludwig Grüninger, Nagold Bahnhofstraße.

Billige Rest-Tapeten in großer Auswahl nur moderne Muster bei L. Grüninger, Nagold, Bahnhofstraße.

Neue schöne Muster in Papier-Servietten in Cellophanpackung... 25 St. 50 J weiße Creppservietten mit gesticktem Rand 100 St. 85 J weiße Creppservietten mit gesticktem Rand 1000 Stück M 4.25 G. W. Zaiser.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

